

## **Saat ist aufgegangen**

### **HOSPIZ „Haus Emmaus“ feiert zehnjähriges Bestehen**

Wetzlar (heb). Einen weiten Weg sind sie miteinander gegangen und in dieser Zeit zu einer Mannschaft geworden. Gestern haben Mitarbeiter und Förderer gemeinsam das zehnjährige Bestehen des Hospizes „Haus Emmaus“ in Wetzlar gefeiert.

„Es ist ein Tag der Freude, des Stolzes und der Dankbarkeit“, sagte der Aufsichtsratsvorsitzende Professor Dieter Heinrich. Ziel sei es, die Lebensqualität der Gäste zu verbessern, damit sie das Sterben als Teil des Lebens annehmen und in Frieden gehen können. Inzwischen sind mehr als 1100 Gäste und ihre Angehörigen im Haus Emmaus begleitet, versorgt und getröstet worden bis zum Schluss.

Initialzündung für das Hospiz sei die Gründung der Stiftung „Alte Menschen in Not/Wetzlar“ gewesen. Die Königsberger Diakonie stellte ein ehemaliges Stabsgebäude zunächst als Mietobjekt zur Verfügung. Im Rahmen der Aktion „Wir geben dem stationären Hospiz ein Zuhause“ sorgten Spenden von Firmen, Stiftungen und Einzelpersonen sowie Kollekten vieler Kirchengemeinden dafür, dass die Kosten für Um- und Anbau finanziert werden konnten.

#### **■ Belegung bei 95 Prozent**

„Bei ebenso strahlendem Wetter wie heute fand am 1. April 2004 die feierliche Einweihung statt“, sagte Heinrich. Hospizleiterin Monika Stumpf erinnerte daran, dass ein hochmotiviertes Team zunächst keine Gäste hatte. Am 15. April zog dann eine Gießenerin ein. Im zweiten Jahr lag die Belegung bei 80, inzwischen bei 95 Prozent.

2010 jedoch musste die Königsberger Diakonie die Mietverträge kündigen. Um den Fortbestand des Hospizes zu sichern, fiel der Entschluss, das Gebäude zu kaufen. Kosten: rund 800 000 Euro. Spenden mussten gesammelt werden, allein durch „Helft uns helfen“, die Benefiz-Aktion dieser Zeitung, kamen 180 000 Euro zusammen. Im Juli 2011 konnte der Kaufvertrag unterzeichnet werden.

Das Hospiz hat sein Angebot inzwischen erweitert. Die stellvertretende Leiterin Stephanie Wagner berichtete von der Entwicklung der Hospiz- und Palliativ-Akademie, in der heute 30 Dozenten tätig sind. Es gibt bis zu 40 Fortbildungen mit 400 Teilnehmern im Jahr.

Die „Spezielle ambulante Palliativversorgung“ (SAPV) ist der Bereich von Annette Lepper. Sie soll Schwerstkranken ermöglichen, ihren letzten Lebensabschnitt Zuhause zu verbringen. Sie habe immer stationär gearbeitet, es sei für sie neu gewesen, die Menschen in ihrem privaten Umfeld zu erleben: „Angst vor Haustieren sollte man nicht haben“, sagte Annette Lepper.

Dr. Margrit Wille, die gemeinsam mit ihrem Kollegen Dr. Johannes Hafer die Gäste ärztlich betreut, stellte ihre Arbeit und ihre Motivation vor. 2004 habe sie die Bewohner des benachbarten Pflegeheims betreut und die Bauarbeiten am Hospiz mit Interesse beobachtet. Nach Fertigstellung sei sie gebeten worden, mitzuarbeiten. „Ich hatte ein wunderschönes Leben mit freien Wochenenden und dann bat man mich um meine Handynummer“, erzählt sie. Sie hat dem „Emmaus“-Team die Nummer gegeben und steht seither rund um die Uhr bei Bedarf zur Verfügung. Ebenso wie der Großteil der Mannschaft der ersten Stunde ist auch sie nach wie vor dabei.

Thomas Kornacker sprach als Vertreter der 33 Ehrenamtlichen. Das Hospiz sei in der glücklichen Lage, dass das Interesse an einer ehrenamtlichen Mitarbeit sehr groß sei. Professor Günther Brobmann als Vorsitzender des Förderkreises informierte über dessen Arbeit und warb darum, dass zu den 372 Mitgliedern noch weitere dazustoßen könnten.

„Wir haben etwas gesät, was Wurzeln geschlagen hat. Es ist schön zu sehen, wie es wächst“, schloss Monika Stumpf die kleine Feier.

Wetzlarer Neue Zeitung vom Mittwoch, 2. April 2014, Seite 17